

ROLAND RECK

Freunde, wo seid ihr?

BIBERACH. Biberach ist klein, stark und hat einen Toten, der weltbekannt ist. Nicht nur das, der Tote ist ein leuchtendes Vorbild auch 97 Jahre nach seinem gewaltsamen Lebensende. Es ist Matthias Erzberger, der am 11. November 1918 mit seiner Unterschrift unter das Waffenstillstandsabkommen den Ersten Weltkrieg beendet hat. Dafür liegt der Reichstagsabgeordnete auf dem katholischen Friedhof in Biberach begraben, ermordet drei Jahre nach seiner Unterschrift von rechtsradikalen Offizieren, die ihrem General folgten.

Biberach ist klein, stark und ehrt einen anderen Toten. Es ist Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, der den Krieg führte, ihn über ein Jahr verlängerte, indem er Erzbergers Friedensinitiative im Sommer 1917 ignorierte und erst als die Front am Zusammenbrechen zu unterschreiben, was ihn aber nicht davon abhielt, Erzberger vorzuwerfen, dass er dem Heer damit in den Rücken gefallen sei. Die Dolchstoßlegende war das Todesurteil für den Zentrumsabgeordneten Matthias Erzberger. Und während das Opfer in Stille auf dem Biberacher Friedhof liegt, schmückt der Name des geisti-

gen Vaters der Mörder die zentrale Einkaufsstraße, die just am Rathaus auf den Marktplatz stößt.

Das ist so, seit der Gemeinderat unter dem Diktat der Nazis 1933 beschloss, die Kronenstraße dem Reichspräsidenten Hindenburg zu widmen. Seitdem gibt es sie – wie in vielen anderen Städten auch: die Hindenburgstraße. Und es gab und gibt auch vielerorts die Bemühungen, dem General und späteren Reichspräsidenten, der Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte, diese Ehre abzuerkennen. So auch in Biberach.

Bereits vor zehn Jahren, zum 90-jährigen Ende des 1. Weltkrieges, mühten sich Bürger den großspu-

rigen General aus der guten Stube der Stadt zu verbannen und dessen Opfer, den untadeligen Demokrat, der 18 Jahre als Reichstagsabgeordneter für Biberach, Waldsee, Leutkirch und Wangen emsig war, zu ehren. Die historischen Fakten sprechen dafür, das attestierte schon damals der in Biberach geschätzte Ex-Landesvater Erwin Teufel, der ein Hohelied auf Erzberger vortrug. Vergebens. Biberach zeigte sich klein und stur.

Die Initiative scheiterte trotz Unterschriftenliste und der Unterstützung durch den Oberbürgermeister Thomas Fettback (SPD). Und selbst das Rückzugsangebot, statt Hindenburg den alten Namen Kronenstraße wieder in Kraft zu setzen, fand kein Gehör im Stadtrat. Kostengründe wurden angeführt und dass es ja bereits eine Schule (Kreis) und eine Erzberger Straße in Biberach (Wohngebiet am Stadtrand) gibt und Hindenburg trotz seiner Fehler eine bedeutende Person der Zeitgeschichte ist, all dies bis hin zu der Misslichkeit, dass die Geschäfte in der Hindenburgstraße sich neu adressieren müssten, wurde angeführt. Also sollten die wenigen Anwohner entscheiden. Es blieb alles beim Alten und die Erzberger Initiative zog sich frustriert zurück. Biberach zeigte sich klein und geizig.

Wessen Straße? Diese Frage sollte in Biberach gründlich diskutiert werden. Unser Karikaturist Michael Weißhaupt sieht es so: siehe unten.



Nun also: 100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges. Bei der Gedenkveranstaltung am 11. November 2018 platzte der große Sitzungssaal im Landratsamt aus allen Nähten, über 50 Gäste mussten im Foyer den Rednern lauschen. Prominenter Gastredner war Erwin Teufel, den der Gastgeber Alfons Siegel von der Erzberger Initiative mit akademischem Titel (Professor & Doktor) begrüßte, um zu unterstreichen: der Mann weiß, wovon er spricht. Alle Redner vom Hausherrn, Landrat Heiko Schmid, über den Vertreter des Oberbürgermeisters, Kulturdezernent Jörg Riedlbauer, bis hin zum politischen Nachfolger Erzbergers, CDU-Bundestagsabgeordneter Josef Rief, stimmten überein im großen Lob für den außergewöhnlich lernwilligen, engagierten und mutigen Politiker, der seiner christlichen und demokratischen Überzeugung treu blieb, obwohl er wusste, dass er auf der Todesliste der Rechtsradikalen stand. Erzberger hatte schon mehrere Attentate überlebt und seiner Tochter kurz vor seinem Tod anvertraut: „Die Kugel, die mich treffen soll, ist schon gegossen.“ Kulturdezernent Jörg Riedlbauer nannte Erzbergers Antipoden Hindenburg, einen „Totengräber der Weimarer Republik“ und mahnte: „Wir brauchen Anlässe wie den heutigen, um Haltungen zum Ausdruck zu bringen.“

Vom Großen Sitzungssaal im Landratsamt sind es zehn Minuten zu Fuß, um in die Straße des „Totengräbers der Weimarer Republik“ zu kommen. Der lokale Bezug wurde aber von keinem der Redner hergestellt, ganz so, als ob es die Hindenburgstraße in Biberach nicht gäbe. Sie gibt es aber nach wie vor und scheint noch immer ein heißes Eisen zu sein. Denn selbst die Erzberger Initiative schwiag dazu. Alfons Siegel, Sprecher der Initiative und promovierter Erzberger-Experte, fürchtet die Anfeindungen, und Gunther Dahinten, langjähriger Lokalchef der Schwäbischen Zeitung und ebenfalls Erzberger-Laudator stellt nüchtern fest, für „Heldenveranstaltungen“ seien viele zu haben, aber ansonsten mache man sich „mit Erzberger keine Freunde“ in Biberach. Biberach zeigt sich klein und schwach.

Das gilt es zu prüfen! BLIX wollte von den Fraktionsvorsitzenden im Gemeinderat wissen, wie sie sich zur Hindenburgstraße und einer möglichen Umbenennung zur Erzberger Straße stellen. Im Gespräch mit der Stadtverwaltung bemüht Kulturdezernent Riedlbauer, auf seine Haltung angesprochen, sein Latein: „Cui bono?“ – Wem nutzt es? Und verweist auf den Gemeinderat als das politische Entscheidungsgremium. Also, ihr Mannen und eine Frau!

Johannes Walter,
CDU (11 Sitze),
zitiert aus seiner
Haushaltsrede am
19. November:

„Wir regen an, dass wir uns im Laufe des nächsten Jahres im Rahmen der Erinnerungskultur damit beschäftigen, wie wir Matthias Erzberger noch besser ins Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger Biberachs bringen können. (...) Ob wir jedoch eine Straße umbenennen sollen oder ob eben eine andere Erinnerungsart vielleicht besser dafür geeignet ist, Erzberger besser in Biberach zu verorten, das möchten wir nächstes Jahr in Ruhe (...) beraten. Man könnte zum Beispiel darüber nachdenken, einen Erzberger-Saal zu schaffen oder besser etwas Aktives: ein regelmäßiges Erzberger-Symposium oder einen jährlich zu verleihenden Erzberger-Preis.“

Gabriele Kübler,
SPD (6 Sitze)

„Die SPD im Biberacher Gemeinderat hat sich schon des Öfteren für eine Umbenennung der Hindenburgstraße eingesetzt, denn wir fanden diesen Namen immer schon problematisch.

Leider scheiterte es an Mehrheiten im Gemeinderat. Eine Umbenennung halten wir weiterhin für notwendig. Die Verdienste von Matthias-Erzberger gehören gewürdigt, davon sind wir weiterhin überzeugt. Eine Straße im Stadtteil Bachlangen trägt neben ebenfalls verdienten Persönlichkeiten aus der Politik bereits seinen Namen. Daher waren wir zuletzt dafür, die Hindenburgstraße wieder in die ursprüngliche Kronenstraße umzubenennen. Auch dies scheiterte, wenn ich mich recht erinnere, an dem Widerstand der Anlieger der Hindenburgstraße. Wir denken also, dass eine Fokussierung auf Straßennamen in diesem Fall nicht weiterführt. Pflege der Demokratie und des Friedens - gegen das Vergessen - kann unseres Erachtens auch durch einen ausgeschriebenen Matthias-Erzberger-Preis geschehen.“



Ulrich Heinkele,
Freie Wähler
(6 Sitze)

„Grundsätzlich ist es so, dass nach unserer Ansicht die Straßenbenennung Hindenburgstraße und Erzbergerstraße getrennt behandelt werden muss, auch wenn beide zur gleichen Zeit gelebt haben. Weiterhin ist es die Meinung der Freien Wähler, dass Straßenumbenennungen immer mit den jetzigen Anwohnern beider Straßen (also der Hindenburgstraße und der schon bestehenden Erzbergerstraße) zu behandeln sind. Bei einer Abstimmung zur Umbenennung vor ein paar Jahren haben sich 96 Prozent der abstimmenden Anwohner der Hindenburgstraße gegen die Umbenennung ausgesprochen. Das Ergebnis bei der Erzbergerstraße läge wahrscheinlich bei 100 Prozent. 2021 jährt sich der Todestag Erzbergers zum hundertsten Mal. Ich bin mir sicher, dass der Stadtspitze und den Freien Wählern bis zu diesem Zeitpunkt eine würdige Ehrung von Matthias Erzberger einfallen wird. Ob das dann ein Platz, ein Denkmal oder ähnliches sein wird, wird auf demokratische Weise im Rat der Stadt Biberach ermittelt werden.“



Dr. Peter Schmid,
Die Grünen
(5 Sitze)

„Vor Jahren ist meine Fraktion der Grünen hinsichtlich einer Umbenennung der Hindenburgstraße gescheitert. In Biberach gibt es bereits eine Matthias-Erzberger-Straße, die sich jedoch in einem Wohngebiet am Stadtrand befindet. In Würdigung der Verdienste von Matthias Erzberger wäre die Benennung einer Straße nach ihm an einer exponierteren und stärker frequentierten Stelle angezeigt. Ein Namenstausch der Hindenburgstraße in Erzbergerstraße wäre ein würdiger und symbolträchtiger Akt, was für die Stadtgeschichte stimmiger passen würde. Wenn nicht jetzt, wann dann? Meine Fraktion würde einer derartigen Straßenumbenennung zustimmen.“



➤ Weitere Statements auf nächster Seite geschehen.“

roland Voltenauer
SteuerBerater

Wir steuern Ihre Steuern.
Für Sie privat oder für Ihr Unternehmen.

Roland Voltenauer, Dipl. Finanzwirt (FH)
Kolpingstraße 5 · 88400 Biberach · Fon 07351 180146-0
Höhenweg 1 · 88456 Ingoldingen · Fon 07355 918229

Christoph Funk,
FDP (3 Sitze)



„Paul von Hindenburg und Matthias Erzberger sind bedeutende Akteure ihrer Zeit. Der immer wiederkehrenden Forderung die Hindenburgstraße in die Matthias-Erzberger-Straße umzubenennen, folgt immer dieselbe Antwort der FDP-Fraktion in Biberach. Eine Umbenennung von Straßen ist ein tiefer Eingriff in die Lebenssituation der betroffenen Bürgerinnen und Bürger. Daher kann eine Umbenennung nur nach einem Einverständnis der Anwohner beider Straßen zur Abstimmung gebracht werden. Diese Zustimmung hat es bisher nie gegeben. Unabhängig von einer Umbenennung der beiden Straßen ist die FDP-Fraktion der Meinung, dass es der Stadt Biberach gut anstehen würde, für Matthias Erzberger mehr zu tun.“

Ralph Heidenreich,
Die Linke (1 Sitz)



„Einen Kriegstreiber und Chefmanager dieses massenmörderischen Gemetzels namens 1. Weltkrieg mit einem Straßennamen zu ehren, geht überhaupt nicht, zumal der Kerl ja an der nächsten Katastrophe, der Hitlerei, ebenfalls federführend beteiligt war. Allerdings sind schon Versuche gescheitert, die Straße in Kronenstraße zurück zu benennen. Wenn es nun möglich werden sollte, Matthias Erzberger, der dies mit Sicherheit verdient hat, in Biberach mit einem Straßennamen zu ehren, kann ich mir kaum einen geeigneteren Ort vorstellen. Ich bin ja nur ein Einzelner im Rat und keiner Fraktion zugehörig. Einem Antrag auf Änderung der Hindenburgstraße in Matthias-Erzberger-Straße würde ich selbstverständlich mit großer Freude zustimmen.“

A P P L A U S 2 0 1 8

Hohe Auszeichnung

BIBERACH. Der „APPLAUS 2018“, der Bundespreis für die Veranstalter, Club- und Spielstättenbetreiber für ein kulturell herausragendes Livemusikprogramm, wurde im Mannheimer „Rosengarten“ an den Jazzclub Biberach überreicht. Das Preisgeld kommt zweckgebunden dem Spielbetrieb zugute.

Als einziger Club in der Region Oberschwaben, Allgäu, Bodensee hatte der Biberacher Jazzclub unter seinem Vorsitzenden Peter Kiene die Ehre,



Peter Kiene (rechts) freut sich über den Preis.

den Preis entgegennehmen zu dürfen. Die nachhaltige Arbeit im Hintergrund belebt und bereichert nach Ansicht der Kulturstatsministerin das Kulturleben enorm, fördert den künstlerischen Nachwuchs und tritt offensiv für kulturelle Vielfalt, Offenheit und Toleranz ein.

G U Y - P A S C A L D O R N E R

Diesch siegt, Baidt wählt, Schwendi hofft

BAD BUCHAU/BAINDT/SCHWENDI. Dass die Bad Buchauer ihren Bürgermeister Peter Diesch im Amt bestätigten, ist keine Überraschung. Ernüchternd dagegen die Wahlbeteiligung: nur 38,2 Prozent der Wahlberechtigten gingen zur Wahl. Auf eine höhere Wahlbeteiligung kann man in Baidt hoffen. Da stellen sich am 2. Dezember vier Kandidaten der Wahl zur Nachfolge von Bürgermeister Elmar Buemann, der nicht wieder antritt. Im März wählt Schwendi; Bürgermeister Günther Karremann hört nach 24 Jahren auf.

Mit 82,6 Prozent ist Peter Diesch als Bürgermeister von Bad Buchau wiedergewählt worden. Seine Herausforderin Alice Acker aus Burladingen erhielt 12,6 Prozent. Am kommenden Sonntag wird es in



dem 5000 Einwohner zählenden Baidt sicherlich spannender. Gleich vier Kandidaten bewerben sich um die Nachfolge von Bürgermeister Elmar Buemann. Beworben haben sich die 49-jährige Simone Rürup, sie ist seit 2014 Ortsvorsteherin der Ravensburger Ortschaft Eschach mit 9500 Einwohnern. Der 51-jährige Stefan Obermeier war von 2007 bis 2016 ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Ebenweiler, seitdem Vermessungsdirektor beim Landratsamt Ravensburg. Der 36-jährige Marcus Schmid ist seit 2014 Wirtschaftsförderer und Geschäftsführer des Stadtmarketings in Weingarten. Sowie der verwaltungsferne 53-jährige Jürgen Maunz, der derzeit als Praxisassistent in einer Arztpraxis in Berg bei Ravensburg arbeitet.

Vielleicht bekommen die Wahlberechtigten Schwendis am 24. März kommenden Jahres ein ähnlich großes Bewerberfeld. In der knapp 6700 Einwohner zählenden Gemeinde geht eine echte Ära zu Ende: Nach dann 24 Jahren als Bürgermeister tritt Günther Karremann nicht mehr an.

Peter Diesch darf sich über seine Wiederwahl freuen.

A U S S T E L L U N G

Grenzen auflösen

BIBERACH. Der Kunstverein Biberach eröffnet am Freitag, 7. Dezember um 19 Uhr die Ausstellung „Körperräume“ mit Objekten und Zeichnungen der Münchner Künstlerin Monika Supé im Komödienhaus. Die Künstlerin ist zur Eröffnung anwesend. Die Ausstellung wird noch bis zum 6. Januar zu sehen sein.

Leicht und beinahe wie Zeichnungen wirken sie, die Objekte aus Draht. Und das ist auch beabsichtigt, denn Monika Supé bezeichnet ihre Objekte als plastische Grafik. Mal ist der Draht verhäkelt zu transparenten Maschenwerken, mal zu kokonartigen Hüllen zusammengebogen. Ihr Maschenwerk überführt Supé aber auch zurück ins Zweidimensionale und schafft Zeichnungen aus Tusche mit erstaunlich dreidimensionaler Wirkung. Und immer haben diese Objekte zu tun mit dem menschlichen Körper.

